

Westfalen-Blatt vom 08.01.2011

Bad Driburg / Brakel

Stadthalle wird zum Opernhaus

Nordwestdeutsche Philharmonie und Maria Rebekka Stöhr begeistern beim Neujahrskonzert

Von Frank Spiegel

Brakel (WB).

»Prickelndes aus der Welt der Oper« hat die Nordwestdeutsche Philharmonie ihr Programm »Mezzo- Mix« beschrieben. Auch wenn 2011 noch jung ist: Dieser Untertitel für die Veranstaltung des Kulturrings Brakel hat schon jetzt das Zeug zur Untertreibung des Jahres.

Was die Nordwestdeutsche Philharmonie mit ihrem Dirigenten Charles Olivieri-Munroe und der Solistin Maria Rebekka Stöhr beim Neujahrskonzert in der Brakeler Stadthalle geboten hat, das war ein Feuerwerk der Premium-Qualität. Vor allem die Mezzo-Sopranistin hat die Herzen der fast 250 Klassik-Freundinnen und -Freunde im Sturm erobert. Mit Giuseppe Verdi, Giacomo Puccini, Vincenzo Bellini, Gioacchino Rossini, Georges Bizet, Ruperto Chapi und Jerónimo Giménez haben Komponisten des Mittelmeerraums das Programm geprägt. Entsprechend emotional ansprechend hat dieses gewirkt. Charles Olivieri-Munroe führte die mit erfreulich vielen jungen Talenten ausgestattete Nordwestdeutsche Philharmonie ebenso sicher durch dramatisch-pathetische Passagen wie durch leichtfüßig- schwebenden Bereiche.

Das zeigte sich schon bei der großen sinfonischen Ouvertüre zu der Oper »La forza del destino« (»Die Macht des Schicksals«) von Giuseppe Verdi und manifestierte sich im Verlauf des Abends. Mit »Venite all'indovina« kam Maria Rebekka Stöhr erstmals auf die Bühne und trat schon hier den Beweis an, ein stimmliches Ausnahmetalent zu sein, das zudem durch seine Ausstrahlung zu begeistern weiß. Deutlich wurde dies spätestens, als sie allein von der Harfe begleitet mit ihrem begnadeten Mezzosopran »Sole e Amore« von Giacomo Puccini sang. In den tosenden Applaus mischten sich begeisterte »Bravo«-Rufe - sie sollten nicht die letzten des Abends bleiben.

Maria Rebekka Stöhr, eine Künstlerin deutsch-mexikanischer Herkunft, hat nicht nur gesanglich Maßstäbe gesetzt. Mit ihrer nicht nur stimmlichen Ausdruckskraft hat sie die Stadthalle zeitweise in eine großartige Opernbühne verwandelt. Ganz und gar bei der Sache war auch die Nordwestdeutsche Philharmonie und ihr Dirigent Charles Olivieri-Munroe. Letzterer führte auch durch das Programm und kokettierte das eine oder andere Mal sympathisch mit seinen angeblichen Verständigungsproblemen als Kanadier.

Geschickt auf den Höhepunkt zulaufend hat er die Stücke des Abends zusammengestellt. Mit Georges Bizets »Farandole« hat er vor der Pause einen Vorgeschmack auf das Programm nach selbiger gegeben. »Habanara« und »Seguedille« aus »Carmen« sowie schließlich »Chanson Bohème« haben dann angesichts der perfekten Harmonie zwischen Nordwestdeutscher Philharmonie und Solistin das Sahnehäubchen aufgesetzt. Nach »Carceleras« aus »Las hijas del Zebedeo« von Ruperto Chapi und dem Intermezzo aus »La boda de Luis Alonso« von Jerónimo Giménez war zwar das Programm gespielt und gesungen, das begeisterte Publikum wollte aber mehr. Mit Prinz Orlofskys »Ich lade gern mir Gäste ein« aus Johann Strauß' »Fledermaus« konnte zunächst Maria Rebekka Stöhr abermals brillieren. Nach einem Tango als Intermezzo läutete schließlich der Radetzky-Marsch das Ende des Abends ein.